Folge 38

Langensteiner Heimatvereinsblatt

Februar 2013

Unabhängiges Informationsblatt zu Geschichte und Brauchtum

Für den Inhalt verantwortlich: Dietmar Leisch, Tel. 07237 2395 und Herbert Topolanek, Tel. 07237 4509

Kontakt : topolanek@aon.at und heimatverein.langenstein@24speed.at , ZVR-Zahl **616113859,** Eigenvervielfältigung

---

Aus dem Verein :

Adventmarkt der Gemeinde:

Christl Lezsovics betreute auf ihrem Stand neben den eigenen wunderschönen Quilt- und Patchworkarbeiten mit viel Erfolg auch eine kleine Sammlung von Angeboten des Heimatvereins.

Erich Preslmayer:
Gemeinderat 1996 (Ausschnitt)

Adventfeier des Vereins:

Trotz des nicht sehr einladenden Wetters war es bei weihnachtlicher Musik, einer Lesung mit Hans Dorninger, einer Fotoausstellung in memoriam Erich Preslmayer, aber auch mit Keks, Kaffee und Punsch ein gelungener Sonntagnachmittag.

Gründung des Vereins „Freunde der Burgruine Spilberg“

Unser langjähriges Mitglied Ferdinand Naderer ist Obmann des neu gegründeten und bereits genehmigten Vereins zur Erhaltung der Ruine Spilberg. Die Gründungsversammlung findet am 22. März statt.

Der Heimatverein wird – weil sich die Zielsetzung dieses Vereins weitgehend mit unserer Vorstellung über die Erhaltung der Kulturgüter in Langenstein deckt – mit diesem eng zusammenarbeiten und das auch durch eine Präsenz im Vorstand manifestieren. Es wird für die Mitglieder des Heimatvereins eine Ermäßigung beim Mitgliedsbeitrag des neuen Vereins geben.

Mitgliederbeitrag 2013

Der Jahresbeitrag 2013 zum Heimatverein beträgt unverändert € 10.- und wird wie jedes Jahr persönlich von unseren Subkassieren Leisch, Lezsovics, Wahlmüller und Topolanek bis Ende März eingehoben. Der Vorstand dankt allen Mitgliedern für ihre Treue und die Bereitschaft, etwas zum Budget beizutragen!

Mitgliederversammlung am 26. April 2013 um 19:00h im Gasthaus Pree

Zu der jetzt schon traditionellen Hauptversammlung des Heimatvereins laden Vorstand und Redaktion alle Mitglieder und Freunde herzlich ein! Selbstverständlich wird es neben den Berichten aus dem Verein auch ein Referat zur Geschichte unserer Gemeinde geben.

Burgen im Bezirk Perg

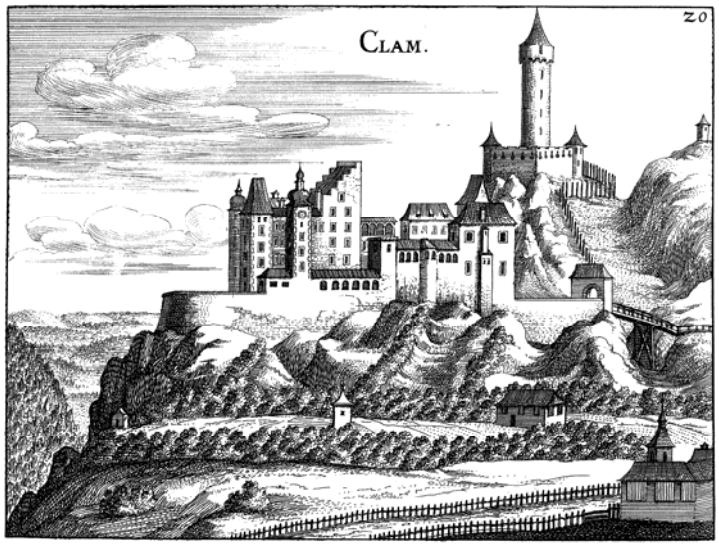
Eine Übersicht von Herbert Topolanek
Quellen: Österr. Burgenkunde, ÖAMTC Burgenführer, eigene.
Kupferstiche: Vischer 1674

Wenn es das Burgenland nicht schon gäbe, könnte man Oberösterreich mit seinen über dreihundert Burgen und Schlösser als solches bezeichnen. Durch die oben erwähnte Gründung des Erhaltungsvereins „unserer“ Burg Spilberg gibt es auch einen aktuellen Anlass, einen Überblick über Burgen und Burgruinen in unserer unmittelbaren Nähe – im Bezirk Perg – zu geben. Die Geschichte dieser Burgen kann hier aus Platzgründen nur sehr gekürzt dargestellt werden und deckt sich teilweise mit der Historie von Spilberg. Einzigartig ist jedoch, dass Spilberg bis zur Regulierung der Donau vor rund hundertfünfzig Jahren die einzige Burgruine mitten in der Donau war und daher einen Höhepunkt bei den damals bereits sehr beliebten Schifffahrten Passau – Wien darstellte.

ALTENBURG (bei Windhaag),ohne Abb.

Eigentlich ist Altenburg keine Burg, sondern eine Kirche, die laut Norbert Grabherr auf gut erkennbaren Resten einer Burg mit Halsgraben, Wall und Vorgraben gebaut wurde. Erwähnt wird sie hier wegen der wunderschön erhaltenen Fresken aus dem Jahr 1512 in der Unterkirche, die erst vor ca. hundert Jahren entdeckt wurden und jetzt gerne bei Führungen gezeigt werden.

BURG CLAM



1149 vom „*Hochfreien Otto von Machland*“ erbaut, ist diese Burg wohl eines der ältesten ständig bewohnten Bauwerke in unserem Land. Bereits im 15. Jahrhundert kam sie in den Besitz der späteren Reichsgrafen Clam, deren Nachkommen eine bedeutende Rolle in der österreichischen Geschichte spielten und bis heute ihren Wohnsitz in dem Gebäude haben.

Diese Burg am Rande des Machlandes überstand alle Belagerungen, Kriege und Bedrohungen. Nur einmal war das mittelalterliche Bauwerk gefährdet, als man 1878 den Wiener Dombaumeister Friedrich Schmidt beauftragen wollte, Clam neugotisch, mit Türmchen und Erkerchen, umzubauen. Glücklicherweise wurde dieses Vorhaben nicht verwirklicht und so bietet sich dem Besucher heute ein unverfälschtes Bild einer mittelalterlichen Burg.

KLINGENBERG (bei St. Thomas/Blasenstein)

Im 11. Jahrhundert von den Machländern errichtet, war die Burg in der Türkenzeit noch eine der wehrhaftesten des Landes, bis sie bereits hundert Jahre später im Besitz des Linzer Domkapitels dem Verfall preisgegeben wurde. Einiges Mauerwerk von der Hauptburg, ein Teil des Bergfrieds und Reste der mächtigen Ringmauer sind heute noch erhalten.

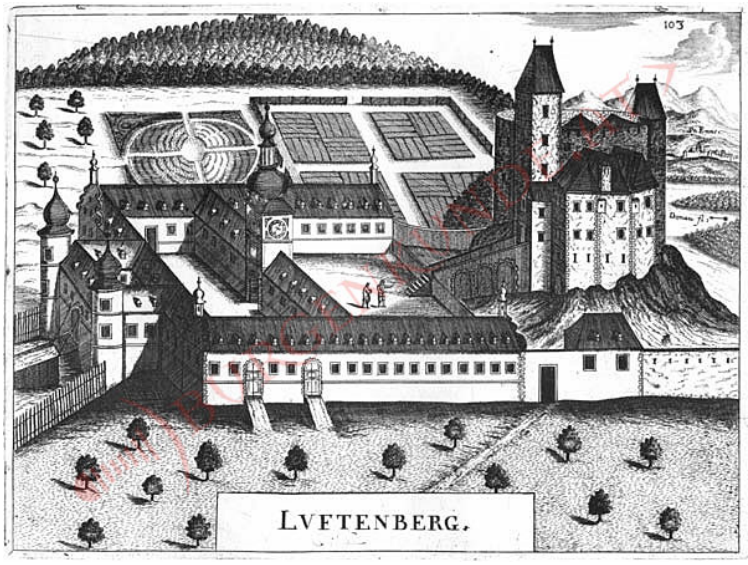
Burg Kreuzen

KREUZEN

Die Burg soll bereits um 900 bestanden und als Fluchtburg gedient haben. Urkundlich wurde 1125 ein *„Pilgrim von*

Creutzen“ als erster Besitzer erwähnt. Kaiser Leopold II. flüchtete 1682 vor der Pest aus Wien nach Kreuzen. Bis Mitte des 20. Jahrhunderts blieb die Burg eng mit der Greinburg verbunden.

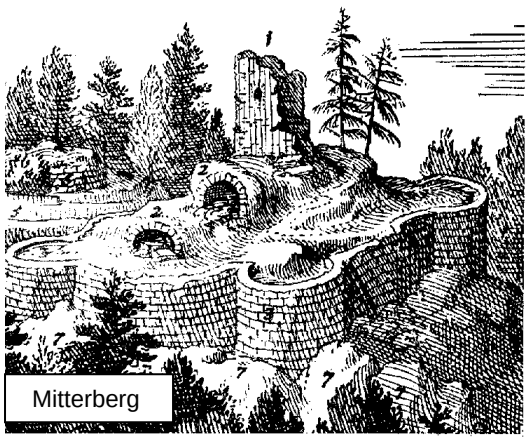
1974 ging der Besitz durch Verkauf an den Fremdenverkehrsverband Kreuzen über, der die Anlage sanieren und teilweise wiedererrichten ließ. Seit 1983 dient die Burg als Jugendherberge sowie als Kulturzentrum. Ein neu errichtetes Hotelgebäude mit direktem Zugang in den Altbau gewährleistet auch für die Zukunft die Erhaltung des Bauwerks.



LUFTENBERG

Es gibt Funde, die auf einen Siedlungsplatz in frühgeschichtlicher Zeit beim heutigen Golfplatz hinweisen. 1220 wurde die Burganlage von „*Hainecerus de Luffinberc“* errichtet und von den Nachkommen ständig erweitert. Wo jetzt die Mitglieder des Golfklubs ihren Sport ausüben, war rund vierhundert Jahre früher ein prächtig angelegter Renaissancegarten mit der zu einem Schloss ausgebauten Burg.

Der heutige Besitzer der Anlage ist auch Eigentümer der Ruine Spilberg. Durch die nur mehr spärlichen Reste der einst stolzen Anlage kann sich auch der kundige Besucher nur mehr schwer ein Bild der ursprünglichen Mächtigkeit und Größe machen.


Mitterberg

MITTERBERG (bei Pergkirchen)

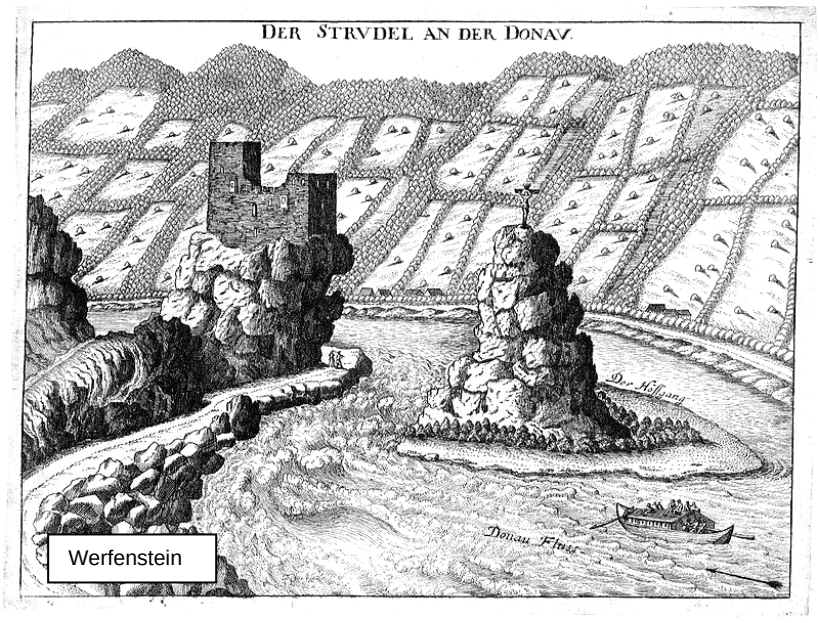
Für seinen Schlossbau zu Windhaag hat Graf Enzmiller im 17. Jahrhundert einen Gutteil des Gemäuers der einst größten Burg des Mühlviertels wegkarren lassen. Was auf dem Felshügel bei Pergkirchen noch stehenblieb, die Ringmauer mit Rundtürmen und ein Stumpf des Bergfrieds, erinnert nur mehr wenig an die Festung der Mitterberger und Capeller des 13. Jh. Als Mitterberg im 14. Jh. von den Wallseern an die Brüder Prüschenk kam, die auf der Greinburg residierten, verfiel die Burg.

SÄBNICH (bei St.Nikola), ohne Abb.

Sicherlich wurde dieser markante Punkt seit undenklichen Zeiten zur Beobachtung und Verteidigung genutzt, vielleicht auch als Kultstätte. Wahrscheinlich hatten die Römer hier schon einen Signalturm für ihr Verteidigungssystem am Limes. Urkundlich erwähnt wird "*Sabnicha*" erstmals 998. Die Burg war Fluchtburg für die umliegende Bevölkerung in den Kriegen des Mittelalters. Nach dem ersten Türkenkrieg wurde die Befestigungsanlage durch Propst Konrad von Waldhausen noch einmal neu aufgebaut, im 30jährigen Krieg 1618-1648 von den Schweden erneut zerstört und dann nicht mehr instand gesetzt.

SAXENEGG (Gemeinde St. Thomas/Blasenstein), ohne Abb**,**

Bereits Jahre 1438 gab der Landesfürst König Albrecht den Besitzern die Erlaubnis, das damals schon "*etwas pawfällig gewordene Schlößchen abzeprechen und zuvernichten"*. Nur 150 Jahre lang stand diese Burg, bevor sie verlassen und den Kräften der Natur preisgegeben wurde. Lediglich die mächtigen Mauern des Bergfrieds erinnern noch an die Zeit, als die Burg bewohnt war.

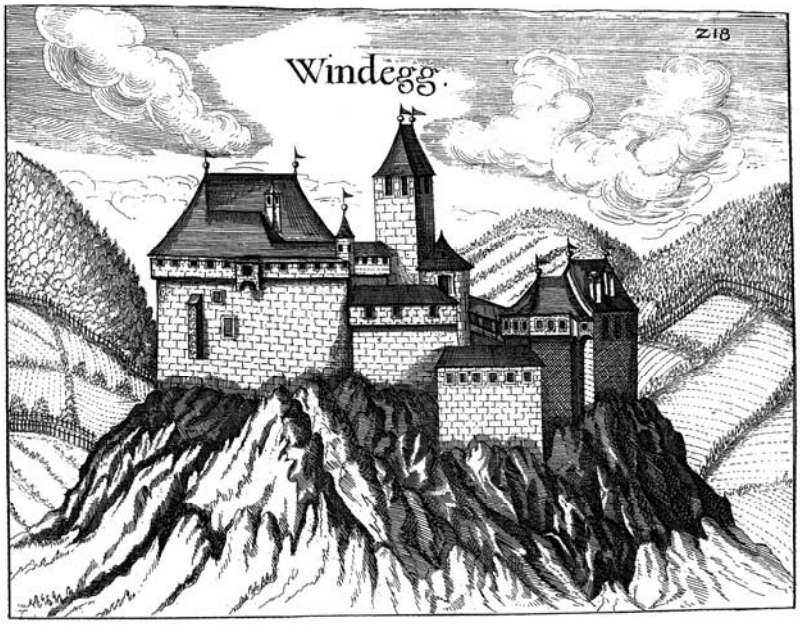


Werfenstein

WERFENSTEIN (bei Grein)

Werfenstein zählte zu den im Greiner Donaustrudel erbauten Burgen und Türmen, die zusammen eine Sperranlage bildeten und das Befahren der Donau verhindern konnten. Werfenstein wird 1242 erstmalig genannt.. Die Burg mit der dazugehörigen Herrschaft war landesfürstlicher Besitz und wurde gelegentlich verpfändet. Schließlich ging es mit dem Ort Struden und Hössgang 1488 von Kaiser Friedrich III an die Brüder Siegmund und Heinrich von Prüschenk über. Nachdem diese zwischen 1491 und 1493 ihre neue Burg, die Greinburg, erbaut hatten, wurde der Herrschaftsbesitz von dort aus verwaltet und Werfenstein verfiel bis auf einen kleinen, bis in unsere Zeit bewohnten Teil.

WINDEGG (bei Schwertberg)



Die Burgruine Windegg liegt auf einem aus dem Tal des Windeggerbaches aufsteigenden Felssporn. Die kleine mittelalterliche Anlage war ursprünglich völlig aus Granitquadern erbaut. Sie dürfte bereits Ende des 12. Jh. entstanden sein und ist ein in Oberösterreich seltenes Beispiel eines romanischen Buckelquadermauerwerks. Erstmals urkundlich genannt wird Windegg 1208 mit dem Burggrafen *Dietrich de Windekke*, der zum Gefolge des Herzogs Leopold VI (des Glorreichen) gehörte. Nach vielen Besitzerwechseln erwarb Alexander Graf Hoyos 1911 die Burg gemeinsam mit Schloss Schwertberg. Beide Besitzungen gehören noch heute seiner Familie.

Durch den im 18. Jh. eingetretenen Verfall waren nur mehr Reste des unregelmäßigen Baues vorhanden. Als aus Sicherheitsgründen eine Sprengung geplant war, begann 1980 durch den eifrigen Burgverein ein teilweiser Wiederaufbau. Dem stattlichen, ehemals romanischen Bergfried sieht man es von weitem nicht an, dass vor dreißig Jahren nur mehr seine Ostecke aufrecht stand.

WINDHAAG

Urkundlich scheint Windhaag erstmal 1287 als *"Winthag im Machland"* auf. Zweifelsohne aber wird die Burg Windhaag schon vorher bestanden haben. Vorne war das Bauwerk von einem aufgemauerten Graben umgeben, darüber führte die Schlossbrücke. Auf der Rückseite, gegen Münzbach zu, war eine Mauer, in der sich auch das Tor zu Münzbach befand. Durch dieses führte der noch heute bestehende, seit langen Zeiten sehr wichtige Hohlweg von Windhaag nach Münzbach.

Nach dem Tode ihres Vaters Graf Joachim Enzmilner, der die Anlage zu einem stattlichen Schloss erweiterte, ließ seine Tochter die Anlage abreißen und begann auf der gegenüberliegenden Hochfläche 1681 mit dem Neubau eines Klosters und einer großen Kirche. Am 13. Juni 1734 stürzte ein Teil des alten Schlosses ein und war ab diesem Zeitpunkt dem Verfall preisgegeben.

Die Gemeinde Windhaag kaufte die verfallenen Gemäuer und seit 1992 wird mit großer Unterstützung der Bevölkerung freiwillig an der Erhaltung des Baubestandes gearbeitet. Die Ruine soll nur soweit wieder aufgebaut werden, dass sie für Besucher gefahrlos begehbar ist.